

Vertraulich zu behandeln
bis zur ersten öffentlichen
Beratung in den Gremien
des Gemeinderats

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Schulverwaltungsamt

**Konzentration der Heidelberger
Hauptschulen und deren Ausbau als
Ganztagesangebot
- Sachstandsbericht**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Kulturausschuss	10.11.2004	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Gemeinderat	18.11.2004	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Kulturausschuss und Gemeinderat nehmen den Bericht der Verwaltung zum Sachstand der Gespräche mit der Staatlichen Schulverwaltung wegen der „Konzentration der Hauptschulen und deren Ausbau als Ganztagesangebot“ zur Kenntnis.

Begründung:

Der Antrag vom 18. März 2003 „Konzentration der Heidelberger Hauptschulen und deren Ausbau als Ganztagesangebot“ beinhaltet folgende Fragestellungen:

1. Möglichkeiten der Zusammenlegung von Hauptschulzweigen
2. Möglichkeiten des Betriebs so zusammengelegter Hauptschulzweige als Ganztageschule und
3. Entwicklung eines pädagogischen Modellprojekts für Hauptschüler/innen in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Schulverwaltung, um die Voraussetzungen für den Übergang in das Erwerbsleben zu verbessern.

Diese Fragestellungen wurden in einem Arbeitskreis mit dem Staatlichen Schulamt Heidelberg und den betroffenen Schulleitungen besprochen. Der Arbeitskreis traf sich zu insgesamt fünf Sitzungen und kam zu nachfolgendem Ergebnis:

Die Arbeitsgruppe versteht die Vorstellungen der Stadt Heidelberg zur Optimierung der Hauptschule als wichtigen Denkanstoß, um daran weitere Modellvorstellungen und Entwicklungen für die Heidelberger Hauptschulbereiche mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen zu spiegeln. Am Ende eines Entwicklungsprozesses sollen die bestmögliche Antwort im Sinne der Hauptschülerinnen und Hauptschüler auf die seitens des Gemeinderates gestellten Prüffragen gefunden werden.

Die Arbeitsgruppe tagte am:

- | | |
|--------------------|---|
| 16. September 2003 | Arbeitsauftrag/Ziele/Leitfragen/erste Aussprache zu den Optimierungsvorstellungen der Stadt Heidelberg |
| 23. Oktober 2003 | mit geladenem Experten: Prof. Dr. Rech, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Heidelberg zur Frage:
1. Bedürfnisse von Hauptschülerinnen und Hauptschülern
2. In welchen Strukturen können diese Bedürfnisse am besten gefördert werden?
Planungsüberlegungen zur Strukturoptimierung |
| 11. Dezember 2003 | mit geladenem Experten : Herrn SAD Gölz, Staatliches Schulamt Mannheim zum Modellversuch: „Öffnung der Schulbezirksgrenzen – Wahlmöglichkeit von Eltern im Bereich der Stadt Mannheim für eine Hauptschule mit Profil“ – ein Beitrag der Stadt Mannheim zur Stärkung der Hauptschule |
| 19. Februar 2004 | Heidelberger Hauptschulen präsentieren ihre vielfältigen Schulkonzepte zur Förderung der Hauptschülerinnen und Hauptschüler und stellen ihre Partner innerhalb der Stadtteile und zur Unterstützung des Bildungsauftrages vor. |
| 13. Mai 2004 | Erste Zwischenbilanz der Arbeitsgruppe: "Optimierung der Heidelberger Hauptschulbereiche"; Vereinbarung von Schritten zum weiteren Vorgehen |

A. Zwischenergebnisse

1. zur Strukturfrage

1. Die Schulleiterinnen und Schulleiter der Heidelberger Grund- und Hauptschulen begrüßen es ausdrücklich, als Betroffene der Schulstruktur-Optimierung ihre Erfahrungen in die Arbeitsgruppe einbringen zu können. Unter dem Leitgedanken „Veränderungen müssen Verbesserungen sein“ – insbesondere auch in pädagogischer Hinsicht stellen die Schulleiterinnen und Schulleiter dar, dass sie durchaus für Optimierungsüberlegungen offen sind.

2. In einem ersten Schritt wird vereinbart, die Fragen der Konzentrierung der Hauptschulbereiche von der Frage der Qualitätsentwicklung zur Stärkung der Ausbildungsfähigkeit zu entkoppeln.

3. Das von der Stadt Heidelberg vorgestellte Modellkonzept zur Konzentrierung der Heidelberger Hauptschulen wird von Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern und den Elternvertretungen als nicht optimal für die Stärkung einer zukunftsorientierten Bildung von Hauptschülerinnen und Hauptschüler eingeschätzt.

Obgleich es auch gute Gründe für eine Zentralisierung der Hauptschulbereiche gibt, überwiegen doch die Contra-Argumente bei diesem Modell.

Für das Modell „Konzentrierung“ sprechen folgende Aspekte:

- Kostenersparnis (räumlich und personell)
- Ganztagesbetrieb , wegen der größeren Fördermöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler
- Schwierige Schülerinnen und Schüler können auf verschiedene Klassen „verteilt“ werden;

Gegen das Modell „Konzentrierung“ sprechen folgende Aspekte:

- Bei mehr als 500 Schülerinnen und Schüler an einer Schule herrscht Anonymität;
- In kleineren Einrichtungen fallen Schülerinnen und Schüler mit Problemverhalten schneller auf und können gezielter gefördert werden;
- „Stille Schülerinnen und Schüler“ werden nicht mehr adäquat wahrgenommen;
- Es fehlt Überschaubarkeit in vielerlei Hinsicht;
- Zusammen mit der auf dem gleichen Areal angesiedelten Käthe-Kollwitz-Förderschule würden dann im Stadtteil Bergheim bis zu 600 Haupt- und Förderschüler zur Schule gehen;
- Für die im Grundschulbereich der Wilckenschule verbleibenden Grundschülerinnen und Grundschüler entstünde ein schwieriges Ungleichgewicht zwischen Schülerinnen und Schülern im Primarbereich und den Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich.
- Die Bestandsaufnahme zur Situation der Heidelberger Hauptschulbereiche zeigt, dass die Hauptschulbereiche in den Stadtteilen und Vereine eingebunden sind und dort auch eine gute Akzeptanz erfahren;
- Die Bestandsaufnahme zeigt auch, dass die Kombination Grund- und Hauptschule wegen ihrer sozialen und balancierten altersbezogenen Heterogenität eine gute Verständigung zwischen den sozialen Gruppierungen ermöglicht und damit auch ein tragfähiges soziales Netzwerk für Hauptschülerinnen und Hauptschüler bedeutet.

Erstes Fazit: „Neue Suchkriterien“

Aus der o.a. Analyse ergeben sich folgende Kriterien für eine Optimierung der Hauptschulstruktur, auf deren Grundlage neue und andere Lösungen gefunden werden sollten:

- Optimale Größe für die Hauptschulstruktur in der Stadt Heidelberg ist eine **zweizügige Schule** mit Ganztagesbetrieb.
- Als günstig erweisen sich soziale und balancierte altersbezogene Heterogenität.
- Die positiv gewachsenen Strukturen im Stadtteil und die Einbindung in ein tragfähiges Vereinsleben sollte auf jeden Fall erhalten bleiben.
- Das Modell: „Offene Schulbezirke“ findet bei Schulleiterinnen und Schulleitern, bei Lehrerkollegien und Eltern große Offenheit und Akzeptanz und wird als wünschenswertes Prozessmodell zur Strukturoptimierung erachtet.

2. zur Qualitätsfrage: Ausbildungsreife/Berufsorientierung

1. Die Bestandsaufnahme ergibt, dass an allen Heidelberger Hauptschulen flexible Möglichkeiten für die Gestaltung von Schüler-Betriebspraktika (mindestens 2-3 Praktika sind pro Schülerin/Schüler erwünscht) vorhanden sind, dass Berufsorientierung durch die Heidelberger Berufsinfo-Börse, an der sich alle Heidelberger Hauptschulen beteiligen jährlich in Kooperation mit der Wirtschaft erfolgt und dass für alle Hauptschülerinnen und Hauptschüler die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Bewerbertraining gegeben ist.

2. Die neuen Bildungspläne eröffnen den Schulen neue Möglichkeiten und neue flexiblere Spielräume, ein jeweils spezifisches Schulprofil zu entwickeln, mit dem die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler vor Ort besser und gezielter wahrgenommen und beantwortet werden. Schulprogramme, Projekte und spezifische Schulangebote geben Antworten auf die zu verbessernden Herausforderungen der Zeit. Dabei sollten die neuen Spielräume, die sich durch den Bildungsplan ergeben für den Hauptschulbereich in einer besonderen Stärkung der Ausbildungsfähigkeit und in der Intensivierung im Bereich der Kooperation Schule-Wirtschaft prioritär genutzt werden.

3. Mit den neuen Bildungsplänen wandelt sich auch die Rolle der Lehrerin/des Lehrers.

Grundgedanken hierzu sind u. a.:

- gegenüber neuen Anforderungen flexibel und aufgeschlossen sein;
- als Lernbegleiter die Schülerinnen und Schüler für schulisches Lernen und zukünftige Herausforderungen inspirieren;
- in der Erziehung und im sozialen Lernen zielorientiert, wertorientiert und konsequent zu sein;
- erkennen, wie Teams und Gruppen erfolgreich lernen und arbeiten;
- mit besonderen Problemlagen von Schülerinnen und Schüler kompetent umgehen können;
- die diagnostische Kompetenz und die Förderkompetenzen im Lehrerberuf erweitern;
- durch Selbstevaluation die Lehr-Lernkulturen daraufhin zu befragen, ob sie es leisten, die Schülerinnen und Schüler zu selbstgesteuertem und interessegeleitetem Lernen zu führen;

Die Schulen erhalten hierzu zunehmend die Möglichkeit durch schulinterne, bedarfsorientierte Fortbildung die entsprechenden Kompetenzen und Inhalte zu entwickeln.

4. Die Schwerpunktthemen der Schulreform mit den Bereichen: Qualitätsentwicklung/-sicherung, Schulprofil und Schulprogramm, Bildungsstandards, neue Fächerverbünde, Vergleichsarbeiten, Selbstevaluation, neue Lehr-Lernkulturen, Bedarfsorientierte Fortbildung, Feedback-Kultur u. a. haben zum Ziel, Synergiekräfte für das Lernen in allen Schularten, auch das Lernen im Bereich der Hauptschule zu aktivieren und zu stärken.

B. Wie geht es weiter?

Blickt man auf die Prozesse und die hier dargestellten Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppe zurück, so zeigt sich folgendes:

Die intensive Diskussion im Kreis der Heidelberger Schulen mit Hauptschulbereichen und mit den Experten hat sich als sehr fruchtbar erwiesen, auch wenn sie noch nicht abgeschlossen ist;

Es war sinnvoll, anhand der Leitfragen den Prozess hin zu neuen und ganzheitlichen Lösungskonzepten zu steuern.

Die Analyse des Ist-Standes und die Diskussion um Lösungen hat deutlich erkennen lassen, was Schulen derzeit bereits leisten und dass auch bei den Schulleitungen und bei der Schulverwaltung Zustimmung zu Optimierungsfragen im Bereich der Hauptschule gibt.

Aufgrund der Erfahrung in der Arbeitsgruppe spricht vieles für eine Fortsetzung der Arbeit innerhalb dieser Arbeitsgruppe mit dem Ziel, in einem weiteren Schritt noch konkreter als bislang Lösungskonzepte zur Optimierung der Heidelberger Hauptschule zu entwickeln, die dann in einem weiteren Schritt auch auf der Ebene der einzelnen Schule umgesetzt werden können. Insbesondere sollten folgende Prüfaufträge zu Ende bearbeitet werden:

Optimierung der Schulstruktur

Unter Berücksichtigung der neu erarbeiteten Suchkriterien sollte geprüft werden, inwieweit andere Schulstandorte eher diesen Optimierungsbedingungen entsprechen. Konkret könnten beispielsweise auch die Möglichkeiten zu einem Ausbau und Umbau der Heiligenbergschule im Stadtteil Handschuhsheim ausgelotet werden.

Die Stadt Heidelberg sollte entscheiden, inwieweit sie ein Modell "Offene Schulbezirksgrenzen" erproben möchte.

Qualitätsentwicklung der Ausbildungsreife/Berufsorientierung

1. Es sollte geprüft werden, in wieweit es sinnvoll ist, ein vernetztes Rahmenkonzept aller Heidelberger Hauptschulbereiche zu entwickeln und einzuführen.
2. Bausteine eines stadtweiten Rahmenkonzeptes könnten u.a. folgende Schwerpunkte sein:
 - Projektklassenmodell für die Zielgruppe der Frühabgänger an Hauptschulen und für eher schulmüde Hauptschülerinnen/schüler. Das Projektklassenmodell sollte schulstandortübergreifend entwickelt werden.
 - Einrichtung einer Lernwerkstatt zur Berufsorientierung und zur Vorqualifizierung in unterschiedlichen Berufsfeldern (schulstandortübergreifend). Dort sollten/könnten auch externe Ausbilder und Berufspraktiker eingesetzt werden. Es sollte geprüft werden, ob eventuell eine Ausbildungsplatzgarantie für diejenigen Schülerinnen und Schüler gegeben werden kann, die erfolgreich ein solches Programm durchlaufen haben.
 - Es sollte geprüft werden, ob neben den klassischen Kooperationspartnern der Hauptschule (Jugendamt, Arbeitsamt, AWO) auch neue Kooperationspartner gefunden werden können.
 - Weiterhin sollten Wege gefunden und Maßnahmen entwickelt werden, damit künftig auch "Ausbildungsberater der Wirtschaft"/JOB-Mentoren für die Heidelberger Hauptschulen gewonnen werden, die die Schülerinnen und Schüler in allen Fragen der Berufsorientierung beraten und Schulabgänger bei der Vermittlung unterstützen.
3. Wegen der personellen und strukturellen Änderungen im Kontext der Verwaltungsreform wird die Fortführung der Arbeitsgruppe unter der bisherigen Leitung nicht mehr möglich sein. Es wird jedoch sichergestellt, dass die Nachfolge umfassend über die Entwicklungen informiert sein wird und, dass die Arbeitsgruppe auch unter neuer Leitung zu erfolgreichen Ergebnissen kommen wird.

C. Abschlussgespräch mit der Staatlichen Schulverwaltung

Nach den Sitzungen des Arbeitskreises wurden die Ergebnisse durch Stadt und Staatliches Schulamt dem Präsidenten des Oberschulamtes Karlsruhe vorgestellt und folgendes **Ergebnis** erzielt:

1. Das Oberschulamt lehnt eine Konzentration von vier Hauptschulen und einer Förderschule an einem Standort (Wilckenschule) ab (unter A. 1. *Gegen das Modell „Konzentration“* bereits ausgeführt).

2.

Die Öffnung der Schulbezirke wird modifiziert:

Es sollten nicht alle Schulbezirke in Heidelberg geöffnet werden, sondern nur solche, die zweizügige Hauptschulen ermöglichen und die räumlichen Voraussetzungen hierfür vorhanden sind. Diese Hauptschulen sollten auch über eine Grundschule verfügen.

z. B. Ziegelhausen zur Heiligenbergschule

Wilckenschule zusammen mit der Landhausschule; hier ist der Standort noch offen.

Über die Öffnung der Schulbezirke entscheidet der Gemeinderat, wenn die genaueren Planungen vorliegen.

3.

Die so gebildete neue Hauptschule an der Heiligenbergschule könnte zur Ganztageschule ausgebaut werden.

4.

Nach Beendigung der Baumaßnahme an der Geschwister-Scholl-Schule ist vorgesehen, diese bezirksübergreifend für alle Heidelberger Hauptschülerinnen und Hauptschüler zu öffnen.

5.

Alle Hauptschulen werden ihr Profil stärken und werbend auf die Grundschülerinnen und Grundschüler zugehen.

6.

Das im Zusammenhang mit der Konzentration anstehende Modellprojekt „Verbesserung der Berufseinstiegschancen für Hauptschüler“ soll zusammen mit der Pädagogischen Hochschule durchgeführt werden. Hierfür entstehen der Stadt keine Kosten.

gez.

Dr. B e ß